

Pädagogische Pionierarbeit

Schüler der IGS Südstadt erschließen sich das Thema Dürre in Ostafrika mithilfe moderner Technik

Von Volker Wiedersheim

Built. Dieser Film kann im wahrsten Wortsinne umwerfend sein. Es ist eine kurze, aber fesselnde Dokumentation über eine Schule in Makueni im Süden Kenias, aufgenommen in 360-Grad-Rundumkamertechnik, und die Elftklässler der IGS Südstadt schauen ihn sich mithilfe sogenannter VR-Brillen an. VR steht für Virtual Reality – virtuelle Realität. Wer sich mit so einem einigermaßen futuristisch anmutenden Apparat auf dem Kopf umdreht, sieht nichts mehr von seiner tatsächlichen Umgebung, hat aber im Film den Über- und Rundumblick.

Das ist lehrreich, aber ungewohnt. Das Gehirn kann durcheinanderkommen. „Wenn euch schwindelig wird, setzt euch lieber hin“, mahnte Erdkundelehrerin Merle Grupe ihre Schüler kurz vor der Corona-bedingten Schließung der Schulen. Und so saßen die Schüler auf ihren Plätzen, drehen den Kopf mit den grauen Geräten vor dem Gesicht hin und her und waren für eine knappe Viertelstunde auf dem Schulhof einer Grundschule in Kenia unterwegs. Es war staubig.



Die Schüler Marcus Winkelmann (von links) und Annkathrin Heusel testen mit Erdkundelehrerin Merle Grupe die VR-Brillen.

FOTOS: VÖLKER WIEDERSHEIM

Fernes Problem ist ganz nah

Das mit dem Staub liegt am Wassermangel. Trotz der Regenzeiten zweimal im Jahr, in denen es zuweilen zu viel Wasser gibt, ist Dürre Anfang und Ende vieler Probleme in Ostafrika. Zum Beispiel, weil traditionell Mädchen Wasser über weite Strecken heranschaffen müssen und deshalb nicht mehr zur Schule gehen können.

Dank VR-Brillen und Film lassen die IGS-Schüler dieses 6500-Kilometer-weit-weg-Problem ganz schön nah an sich heran. Sehr wahrscheinlich näher, als wenn sie über das irgendwie passend staubig klingende Thema „Nachhaltige Raumentwicklung in einem semiariden Wassermangelgebiet Ostafrikas“ nur in einem Erdkundebuch nachgelesen hätten. Gut so. Denn die Idee, dass Kenias Dürren und das konsumfreundliche Leben der Europäer durch den globalen Klimawandel irgendwie miteinander verbunden sein mögen, ist ja keine exotische Spekulation mehr.

Nachhaltigkeit ist der Oberbegriff, unter dem der Lehrstoff in Gruppen Erdkundeprojekt steht. Grau ist alle Theorie und ebenso der Teppichboden eines Klassenraums, auf dem die Schüler mit bunten Schildern und Verbindungslinien globale Zusammenhänge auf der Achse von Kenias Süden bis in Hannovers Südstadt darlegen. Für die grobe Orientierung hängt in einem anderen Raum die Karte Kenias an der Wand. Papier, voll analog.

Die VR-Brillen machen den Unterschied. Lehrerin Grupe sagt: „Mit der modernen Technik gelingt es schon, die Schüler mehr zu interessieren. Die Brillen geben einen zusätzlichen Anreiz.“ Das ist gut. Aber warum ist es nicht Routine? In den Hinterkopf schleicht sich eine Parallele, sie hat Unschärfen, aber trotzdem: Brauchen Deutschlands Schulen eine „Nachhaltige (Klassen-)Raumentwicklung in einem semidigitalen WLAN-Mangelgebiet“?

Die IGS-Elftklässler – wegen Schulbauarbeiten derzeit in einer provisorischen Außenstelle – haben natürlich alle Handys in der Tasche oder zu Hause, aber keine Whiteboards, also digitale Tafeln, in den Klassen. Über den Digitalpakt für Schulen wird zurzeit oft geredet, da-



Die VR-Brillen kosten pro Stück mehr als 2000 Euro.

bei aber wenig beschlossen und noch weniger bezahlt. Deshalb schlägt die Stunde der pädagogischen Pioniere und der Kümmerer.

Brillen auf Monate ausgebucht

Die VR-Brillen – Anschaffungspreis jenseits der 2000 Euro pro Stück – kommen vom ehemaligen Wolfsburger Erdkundefachleiter Christoph Stein, der das Projekt „Wasser für Kenia“ aus Liebhaberei als Ruheständler unermüdlich befördert. Schulen können die Brillensätze für die ganze Klasse bei ihm ausleihen. Bezahlt hat sie nicht etwa ein Schülert Träger oder das zuständige Ministerium, sondern die Stiftung des Bingo-Lottos. Ist somit die Digitalisierung des Unterrichts auch irgendwie Glückssache? Natürlich: ja und nein.

Der Ausflug ins Moderne ist am Kenia-Projekttag in der IGS Südstadt fraglos ein Glücks-, aber kein Zufall. Lehrerin Grupe, am Digitalen in der Pädagogik profund inte-

ressiert, hat sich um den Kontakt zu Kenia-Kenner Stein in Wolfsburg und die Ausleihe der Brillen gekümmert, die auf Monate hinaus ausgebucht sind.

Und wie kommt das bei den Schülern nun an? „Interessant zu sehen, wie das da ist“, sagt eine Schülerin in der Feedbackrunde. Klassenkameradinnen loben die „andere Perspektive“ und finden es „cool, dass man den Rundblick hat“. Man sei so irgendwie mittendrin. „Ich habe mir vorgestellt, dass die Schule schlimmer aussehen würde. Aber das war nicht so“, erläutert ein Elftklässler seine Beobachtung.

Dann diskutieren die Schüler noch kurz über die Idee eines Spendenlaufs im Sommer, bei dem sie Geld für „Wasser für Kenia“ sammeln könnten. Grupe meint, dann könne in Makueni der Name der IGS Südstadt auf einer Tafel der Unterstützer des Projekts stehen. Ein Schüler findet: „Das wäre ganz schön sexy.“